

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 5 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 30 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnenent- und Infertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Die wiedererstandene „Nationalpartei.“

Sopron, 14. Juni.

Wir haben gestern in kurzen Worten den Rechenschaftsbericht registriert, den am letzten Sonntag Graf Albert Apponyi vor seinen Wählern in Záhberény gehalten und womit er bündig erklärt hat, daß er nicht daran denke, sich — wie es voreilig in mehreren Blättern hieß — vom politischen Kampfplatz in das beschauliche Privatleben zurückzuziehen, sondern weiter kämpfen wolle unter der alten oppositionellen Fahne, die er zwar fortan nicht selber seinen Getreuen vorantragen werde, die

aber diese neuerdings entrollen sollen und der er unentwegt zu folgen entschlossen sei. Diese Fahne ist jene der alten „Nationalpartei“ mit der Devise der bekannten nationalen Aspirationen.

Graf Apponyi behauptete in seiner, wie stets bei diesem Schöngestirne formvollendeten Rede, daß unter dem Ministerpräsidium des Grafen Stefan Tisza jenes „alte System“ wieder auflebe, dem er — Redner — immerdar als Gegner gegenüberstand und das zu bekämpfen ihm als eine nationale Pflicht erscheine. Uebrigens vermied Graf A. Apponyi sonst jeden weiteren Angriff auf die Regierung, wie denn überhaupt seine ganze große Rede ein Zug tiefer Verstimmung und Resignation charakterisirte.

Seinen früheren Anhängern, welche ihm nicht in die Opposition folgen wollten, trägt er keinen Groll nach, erklärt aber, auf seinen oppositionellen Posten verharren zu wollen, auch wenn er gänzlich isolirt bleiben sollte. Das wird er wohl nicht, aber das Häuflein seiner Getreuen ist so arg zusammengeschrumpft, daß er es der Initiative der letzteren überlassen zu sollen meinte, ob sie schon jetzt eine gesonderte oppositionelle Partei unter seiner Führung bilden wollen. Apponyi's oppositionelles Programm läßt sich in folgende kurze Sätze zusammenfassen: Auf Grund der

seiner Ansicht nach richtigen Anwendung des G.-A. 1867: XII Ausbau des einheitlichen souveränen ungarischen Nationalstaats, worunter er die Verwirklichung seiner Forderungen, die er in dem bekannten Memorandum an Széll aufgestellt hat, versteht. Die gemeinsame Armee müsse für die ungarischen Truppen ungarische Embleme, die ungarische Dienst- und Kommandosprache erhalten und den Eid auf die Verfassung einführen. Die Obstruktion war, wie Apponyi sagte, eine verfehlte Form der Dokumentierung der nationalen Wünsche, aber diese selbst seien berechtigt. Außerdem verlangt Albert Apponyi eine besondere ungarische Hofhaltung, längeren Aufenthalt des Königs und des Hofes in Ungarn, entsprechende Vertretung Ungarns in der Diplomatie. Im Innern möge die Reinheit des öffentlichen Lebens gesichert werden. Die Parlamentsreform müsse durch Herabsetzung des Zensus, gemeindeweise, in den Städten geheime Abstimmung und Einschränkung des amtlichen Einflusses durchgeführt werden. Im wirthschaftlichen Leben müsse der Schutz des kleinen Mannes gegen Mißbrauche, die Vorbereitung des selbstständigen Zollgebiets während einiger Uebergangsjahre angestrebt werden. Albert Apponyi behielt sich schließlich vor, sein Programm bei der nächsten Gelegenheit

Feuilleton.

Am Recht und Pflicht.

Original-Roman von Dr. Fr. G ö d d e.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Sagen Sie mir: „Ist er schwer verwundet, hoffnungslos?“

„Nein, das wohl nicht,“ erklärte der erstaunte Direktor. „Die heutigen Nachrichten lauten ja trotzdem.“

„Gott sei Dank,“ murmelte die Frau. „Darf ich ihn sehen?“

„Heute wohl schwerlich, aber morgen.“

Eine kleine Pause entstand, dann begann die Französin wieder: „Herr Direktor, Sie werden begreifen, was in dieser Stunde ein Mutterherz bewegt. Helfen Sie mir in meinem Schmerz, unterstützen Sie mich, daß ich zu meinem Kinde komme. Ich bin fremd hier, helfen Sie mir.“

„Gern,“ lautete die Antwort. Auch die Italienerin versprach ihren Beistand, ja sie ging so weit, zu versprechen, daß sie die Mutter zum Sohne führen wolle.

Jetzt trat plötzlich Marie Walter ein. Sie wollte den Direktor ersuchen, ihr zu gestatten, bei jenem Diener Nachfrage zu halten über den Besuch des Zamara bei Werner. Man verständigte sie von dem soeben Vorgefallenen und Marie wandte sich an die weinende Mutter: „Sie haben kein Unterkommen hier? Nun, so nehmen Sie vorläufig das Zimmer Feodors.“

„Wie glücklich bin ich,“ erwiderte Frau Mateau-Treudler. „Führen Sie mich dorthin.“

Marie hat, daß es ihr gestattet würde, morgen wieder vorsprechen zu dürfen, um bei dem Personal Nachfrage zu halten. Sie schien plötzlich ihre eigene Mission vergessen zu haben, dagegen hingen ihre Augen erwartungsvoll an der neuen Bekannten. Sie nahm die Reisetasche der Frau und verließ mit ihr das Theater.

Zuerst, als Marie eingetreten war und ihr Anliegen beim Direktor vorbrachte, hatte die Signora große Augen gemacht, denn sie vermutete in dem Mädchen eine neue Verehrerin Feodors; nachdem sie jedoch gesehen, daß das Interesse auf der anderen Seite lag, beruhigte sie sich. Aber heute aufzutreten weigerte sie sich entschieden: „morgen!“ erklärte sie.

Sie begab sich in ein Delikatessengeschäft und kaufte ein Körbchen voll Früchte und leichten Wein, sandte das Ganze an Frau Treudler mit der Bitte, es dem „lieben Feodor“ beim ersten Besuche mitzunehmen.

Wir verließen Jörg Plessen, als er den Nachlaß des verstorbenen Friedrich Treudler in der Anstalt erhoben hatte. Der Alte ging in seine Herberge und begab sich an die Durchsicht und das Ordnen der Schriftstücke. Sein Gesicht strahlte vor lauter Vergnügen im herrlichsten Roth; er verschnürte das Packet wieder, schob es in die große Tasche seines Reisemantels, packte seine Habseligkeiten zusammen und trat in die Gaststube.

„Mein Geschäft ist beendet, gute Frau,“ sagte er zu der Wirthin. „Haben Sie einen Eisenbahnfahrplan?“

Die Wirthin verneinte. „Wissen Sie, wann die Züge nach dem Norden abgehen?“

„Was habe ich zu bezahlen?“

Die Wirthin trat mit ihm an einen Seitentisch und fand seine Rechnung mit Kreide notirt. Er zahlte und die Wirthin dankte.

Jörg nahm fröhlich Abschied; den Koffer oder richtiger Reisefack auf dem Rücken zog er zum Bahnhofe, außerordentlich befriedigt über den Erfolg seines Unternehmens. Er hatte Glück, der nächste Schnellzug fuhr in einer Stunde; innerhalb dieser Frist wollte er sich noch restauriren.

Auf der Rückreise, die ohne Aufenthalt von Statten ging, entwickelte Jörg, der nichts Wichtigeres mehr zu bedenken hatte, sein ganzes Schlafalent; er schlief in Spanien, in Frankreich, in Deutschland, munter wurde er erst wieder, als heimatische Laute an sein Ohr schlugten.

Achtzehn Stunden später als Frau Treudler traf er wieder in Bremen ein; sein erster Gang war zum Gericht.

Der Beamte empfing ihn mit der erstaunten Frage: „Wie, Plessen, schon zurück?“

„Mein Geschäft hat sich schnell und glücklich abgewickelt; ich bringe das Schönste gleich mit.“

„Das freut mich. Jedoch, Ihre Mission dürfte einen anderen Ausweg nehmen, als Sie vermuthen. Doch... zunächst berichten Sie, was haben Sie aufzuweisen?“

Plessen gab seine Bescheinigung ab, desgleichen überreichte er den Nachlaß des verstorbenen Friedrich Treudler.

(Fortsetzung folgt.)

im Parlament noch ausführlicher darzulegen. Nach den sehr umfangreichen Ausführungen des illustren Parlamentariers, die zwar entschieden verführerisch genug klingen, aber eigentlich doch mehr in das Gebiet schmeichlender Illusionen gehören, als auf den Boden reeller Verwirklichungs-Möglichkeit stehen — ergriff der gewesene Staatssekretär Julius Gulner das Wort, um das, was Graf Apponyi bezüglich seiner Parteiführerschaft gesagt, nicht unwidersprochen zu lassen. Redner stellt nämlich unter Gottes freiem Himmel den Antrag, die Versammlung möge die Wiedererweckung der Nationalpartei aussprechen und Apponyi auf Grund des soeben gehörten Programms als ihren Führer proklamieren. (Stürmische Zustimmung und Rufe: „Elsen Apponyi!“)

Apothosen des nationalen Gedankens.

Sopron, 14 Juni.

Als aufmerksame Beobachter der für unser Vaterland besonders weisvollen Zeitereignisse, dürfen wir natürlich jene am 13ten Sonntag in zwei Städten des Landes, in Szeged und in Csáktornya stattgehabten Festivitäten nicht mit Stillschweigen übergehen, durch welche der nationale Gedanke wahrhaft erhebende Triumphe feierte. Wir meinen die prunkhaften Enthüllungen der Denkmäler für den Grafen Ludwig Tisza in Szeged und für den gelehrten Pöden und Dichter Grafen Nikolaus Brinyi in Csáktornya.

Das stolze Monument in der zweitgrößten Stadt Ungarns, deren Rekonstruktion bekanntlich dem Grafen Ludwig Tisza zu danken ist, welchem die Szegeder unumwunden das Standbild errichtet haben, da sein gloriwürdiger Name mit dem der berühmten Stadt im Ahbild für immer verknüpft ist, dieses Monument — sagen wir — ist ein Wahrzeichen des unwandelbaren tiefen Dankgefühls eines ganzen großen Stadtbevölkerung; und das für Brinyi ehrt den glühenden Patriotismus einer großen Seele und eines gottbegnadeten Genies. Beide aber sind leuchtende Apothosen des nationalen Gedankens.

Graf Ludwig Tisza, der Oheim unseres jetzigen Ministerpräsidenten, war ein kluger, charaktervoller Staatsmann und das herrliche Denkmal, das Meisterwerk eines leider viel zu früh verbliebenen echt magyarischen Künstlers, ist ein bleibendes Symbol der für die Urheber ebenso wie für den Gefeierten ehrenvollen Pietät. Daß Ministerpräsident Graf Tisza bei den in Szeged stattgefundenen Festlichkeiten das Wort ergriff und seinem Dank Ausdruck gab, ist selbstverständlich, ebenso selbstverständlich ist es, daß seinen Reden ein tiefer Kern innewohnte, denn der Chef des Kabinetts gehört nicht zu jenen Politikern, welche Phrasen machen, sondern zu jenen, welche kurz und klar ihre Ideen ausdrücken.

Der Toast, der dem König gewidmet war, enthielt in den knappen Sätzen ein ganzes Programm und die Antwort, die Graf Tisza den Priestern der verschiedenen Religionen, die in ruhrender Eintocht vor dem Ministerpräsidenten erschienen, erteilte, war ein Beweis des Liberalismus und der Toleranz, die das ganze politische Sein des Grafen Tisza erfüllen. Der Tag von Szeged hat nicht bloß ein schönes und erhebendes Fest gebracht, sondern auch politische Enunziationen, deren Bedeutung Niemand verkennen wird.

Und zum Schluß sei auch der Rede des gewesenen Kultusministers Dr. Julius Wlassics gedacht, der bei der Enthüllung des Brinyi-Denkmal in Csáktornya den ungarischen Staatsgedanken verherrlichte und hervorhob, daß die Söhne dieses Vaterlandes einander als Brüder anerkennen sollen, wenn sie auch nicht dieselbe Sprache reden. Im Herzen müssen Alle gute Patrioten sein, in ihren Handlungen Alle für die Größe und dem Ruhm Ungarns arbeiten.

Der 12. Juni 1904 hat in Szeged und Csáktornya politische Enunziationen gebracht, welche dem Lande nur zum Ruhme gereichen können.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 14 Juni.

Die Londoner „Daily Express“ meldet von angeblich autoritativer Seite, daß japanische Pioniere jede Nacht ihre Laufgräben und Schanzen an Port Arthur näher rückten und an die russischen Festungswerke immer bedrohlicher herankommen. Die Russen halten — wie das Blatt weiter meldet — mit der Kanonade gegen die Belagerungsarmee zurück, wahrscheinlich, um die Munition für die entscheidenden Attaquen zu sparen. Andere Blätter geben dagegen unumwunden zu, daß die militärische Position in Port Arthur in Folge der strengen Nachrichtenzensur gänzlich unbekannt sei. Die Frage, wo die weiteren japanischen Landungen für Port Arthur erfolgen, ist ungelöst. In der Bucht von Talienwan können solche Landungen nicht stattfinden, da dort noch immer russische Explosivminen gefunden werden; erst am Donnerstag wurden weitere 16 Minen unschädlich gemacht. Der japanische Admiral Katakawa meldet, daß er das Wasser von vier Brunnen analysieren ließ, um die Angaben der Eingeborenen zu prüfen, die Russen hätten vor dem Ahmarsch die Brunnen vergiftet, was sich als falsch erwies.

Die Operation des Generals Kuroki haben, wie die englischen Blätter melden, bisher keine Fortschritte gefunden. Nach dem „Daily Telegraph“ ist im Hauptquartier der ersten japanischen Armee wieder völlige Ruhe eingetreten. General Kuroki ließ in der letzten Woche eine breite Chaussee bauen, auf die auch das Geleise einer Feldbahn gelegt werden soll. Aus dem Hauptquartiere Kuroki's wird gemeldet: Kuroki's wohnt in einem großen Eisenbahnwagen, der drei Gemächer enthält. Offiziere und Mannschaften haben volles Vertrauen zu ihm.

Dem „Standard“ wird aus Petersburg von vorgestern gemeldet: Es verlautet, hier sei ein Telegramm des Admirals Skrydloff eingelaufen, wonach das Geschwader von Bladimiroff am 7. d. 30 Meilen von Port Arthur entfernt auf die japanische Flotte gestoßen sei, sich aber, da keine Schiffe aus Port Arthur ausliefen, zurückgezogen habe. Es sei am 10. Juni wieder nach Bladimiroff zurückgekehrt.

Wie die „Times“ melden, halten die Russen Miutschwang noch immer besetzt und heben noch weiterhin Steuern, Zölle und Abgaben ein. Japanische Kriegsschiffe kreuzen fortwährend um den Hafen und untersuchen alle ein- und ausfahrenden neutralen Dampfer auf Kriegskontrebände. Es besteht noch eine Eisenbahnverbindung zwischen Miutschwang und Tientsin, zwei Züge gehen täglich nach Mukden ab, doch muß man vorher amtliche Pässe lösen, um die Züge benutzen zu können. Die „Times“ melden weiter, daß in Liaojang täglich vier bis fünf Eisenbahnzüge mit Truppen eintreffen.

General Oku berichtet aus Tokio, daß die Zahl der in der Umgebung von Kauschau aufgefundenen russischen Soldaten, welche von einer eigenen japanischen Militärkommission und Gendarmen pietätvoll begraben wurden, auf 10 Offiziere und 664 Mann sich beläuft. Außerdem sind bereits 30 Gefallene durch die japanischen Truppen in der Nachbarschaft des Schlachtfeldes begraben worden.

Oesterreich Ungarn.

Der Kaiser hat gestern Nachmittags Seiner Majestät die Kaiserin Elisabeth nach London erfolgten Rückkehr in längerer Privataudienz empfangen. Um 11 Uhr Vormittags stattete Herr Erzherzog Friedrich dem Minister des Außern Grafen Goluchowski einen Besuch ab. Um 3 Uhr Nachmittags begab sich der Herr Erzherzog nach Pozsony.

Aus dem Abgeordnetenhaus. Der gestern spärlich besuchten Sitzung präsidirte Vizepräsident Jakkabffy. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl in die

Regnikolar-Deputation. Gewählt wurden Aurel Münnich und Béla Komjáthy. Dann kam die Vorlage betreffs Verlängerung der Indemnity, erläutert vom Referenten Ambrus Meményi, an die Reihe. Den ersten Kontraredner entsandte die Kossuth-Partei in der Person Béla Komjáthy's. Dieser griff auf das Militärprogramm der Regierung zurück, welches er natürlich unzureichend fand und vom welchem nichts durchgeführt wurde, was lediglich der Konnivenz der Regierung für Wien zuschreiben sei. Den gleichen, ablehnenden Standpunkt der Volkspartei verholmete dann Alexander Simonyi-Semadam, welchem bei Besprechung des Verhältnisses zwischen der Krone und der Nation in der Vergangenheit der Ausdruck entchlüpfte: „Auch die Nation hat gesündigt“, was auf den Vätern der Kossuth-Partei eine Aufregung hervorrief, die sich nur schwer legen wollte. Hierauf erhob sich Ministerpräsident Graf Tisza, um sich darüber zu äußern, welche Gegenstände die Regierung noch vor den Sommerferien verhandelt wissen möchte. Diese sind: das Budget, die Vorlage über die Bezüge der Staatseisenbahn-Angestellten und die Vorlage über die Erhöhung der Zivilliste. Letztere Erklärung brachte den Berg stark in Harnisch und der wackere Gabányi rief: Dann bleiben wir bis Weihnachten da! In fortgesetzter Verhandlung über die Indemnity-Vorlage begründete nun Martin Lováthy das ablehnende Votum der Szederkényi-Partei. Dann sprach auch noch Ladislau Kátlay gegen die Vorlage, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde.

Eine Export-Akademie in Pozsony.

Im Namen der Pozsonyer Handels- und Gewerbekammer hat dieser Tage eine vom Obergespan Aurel Bartal geführte Deputation beim Minister für Kultus und Unterricht Albert Berzeviczy vorgeschrieben, mit der Bitte, die Regierung wolle es ermöglichen, daß in Pozsony in Verbindung mit der höheren Handelsschule eine Export-Akademie errichtet werde. Dieses Institut wird nach dem Muster der gleichnamigen Wiener Schulen geplant und soll den Zweck haben, die Zöglinge in den für die Richtung des ungarischen Handels nach dem Westen nötigen Kenntnissen zu unterrichten. Der Minister empfing die Deputation sehr freundlich und versprach, in der Angelegenheit die Meinung der kompetenten Pozsonyer Faktoren einzuholen.

Die Bezüge der Manipulantinnen bei den ungarischen Staatsbahnen. Bisher beziehen diese Diurnistinnen bloß 2 höchstens 3 Kronen Taggeld, müssen eine Revers ausstellen, daß sie sich nicht verheirathen und sind auch sonst allerlei drückenden Beschränkungen unterworfen. Nun soll ihre Lage wesentlich verbessert werden. Sie sollen als Manipulantinnen mit einem Grundgehalt von 1000 Kronen definitiv angestellt werden, was auch ihre Pensionsberechtigung nach sich zieht. Diese Bezüge erhöhen sich dreijährlich um 100 K. bis zu einem Maximum von 1400 K. Zu dem Gehalt kommt noch eine Quartiergeldzulage, die je nach den Ortsverhältnissen 600, 420, 360 resp. 300 Kronen beträgt.

Ausland.

König Eduard's Reise nach Kiel. Nach den jetzt getroffenen Bestimmungen tritt König Eduard am 23. d. Mitternachts von Port Vittoria an Bord der königlichen Yacht „Vittoria and Albert“ die Reise nach Kiel an.

Die Balkanangelegenheiten. In politischen Kreisen Sofia's verlautet, Fürst Ferdinand werde in der nächsten Zeit nach Sofia zurückkehren, um den baldigen Besuch des Königs von Serbien zu erwarten. Um dem Besuche einen offiziellen Charakter zu benehmen, sollen sich beide Herrscher auf den fürstlichen Landsitz Tschamtorja begeben. In diplomatischen Kreisen ist man dagegen der Ansicht, daß König Peter erst nach vollzogener Krönung dem Fürsten Ferdinand einen Besuch abstatten werde. Nachrichten aus Burgas zufolge nehme in den

letzten Tagen die Anzahl der von dort zurückkehrenden Flüchtlinge zu. Im Ganzen sind über 9000 Flüchtlinge zurückgekehrt.

Der russisch-japanische Krieg. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Kiutschwang vom 12. d. gemeldet: Wie versichert wird, wurde ein in Pulantien zurückgelassenes japanisches Detachement, welches den Vormarsch der russischen Streitkräfte nach dem Süden aufhalten sollte, angegriffen. Die Japaner sollen einen Rückzug singirt und sodann die Russen in ein Gefecht verwickelt haben, in welchem diese angeblich achthundert Mann verloren und sich auf Kaitschu zurückgezogen hätten. Aus Tsichingung wird gemeldet: Eine Abtheilung Russen eröffnete ein mörderisches Feuer auf zwei japanische Bataillone, welche den Russen in den Rücken fielen. Beide Bataillone wurden aufgerieben. "Zentral News" meldet aus Tsichifu: Vor zwei Tagen haben japanische Truppen nach heftigem Kampfe Honaugtao an der Westküste der Kwantunghalbinsel besetzt. Sofort nach der Einnahme dieser wichtigen Position gab Marschall Oku den Befehl, auch von dieser Seite aus mit der Beschießung der Festungswerke von Port Arthur zu beginnen.

Brand in einer Petroleumraffinerie. In der russischen Petroleumraffinerie Watapeloff brach gestern ein Brand aus, der bald große Dimensionen annahm. Auch zwei Personen sind in den Flammen umgekommen.

Schiffsunglück in Amerika. Der "Frankfurter Zeitung" wird aus New York gemeldet: Eine Rangiermaschine fuhr im Bahnhof von Minneapolis in einen mit 700 Ausflüglern besetzten Zug hinein. Zwei Wagen wurden demolirt und viele Menschen getödtet.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch, 15. Juni. Katholiken: Vinz. — Protestanten: Vitus. — Griechen: 2 Juni. Micephorus.

Sopron, 14 Juni.

* Ernennung. Der dem hiesigen königl. Staatsbauamt zugehörte königl. Hilfsingenieur Sigismund Wagner, ein Sohn unserer Stadt, wurde zum königl. ung. Staatsingenieur beim genannten Amte ernannt. Die Ernennung erweckt nicht nur im Amte, sondern auch unter seinen zahlreichen Freunden eine allgemeine Freude. Ingenieur Wagner ist nicht nur ein durch und durch tüchtiger und pflichtgetreuer Beamter, sondern auch zufolge seiner liebenswürdigen Umgangsformen eines der beliebtesten Mitglieder der hiesigen Jeunesse d'oré. Auch wir gratuliren dem strebsamen jungen Beamten zu seiner Beförderung.

* Personalsnachricht. In dem Befinden des so schwer erkrankten Oberstuhrichters des Kapuvärer Stuhlbezirkes L. u. L. Kammerer Béla v. Guáry ist eine erfreuliche Besserung eingetreten; obzwar nach Ausspruch der ihn behandelnden Ärzte die Gefahr noch nicht als gänzlich beseitigt bezeichnet werden kann.

* Fünfzigjähriges Meisterjubiläum. Der Inhaber des seit dem Jahre 1815 am hiesigen Plage bestehenden und bestbekanntesten Steinmegeschäftes Herr Josef M e c h l e sen. feierte am 11. d. M. das seltene Fest seines 50-jährigen Meisterjubiläums. Herr Josef M e c h l e sen. wurde im Jahre 1830 geboren, erlernte das Steinmegewerbe bei seinem gottseligen Vater und leitete das Geschäft als Meister seit dem Jahre 1854 selbständig. Aus Anlaß obiger Feier wurde der Greis von seinem Arbeiterpersonale ehrerbietig beglückwünscht und ihm ein prächtiges Blumengewinde, welches die Jahreszahl 1854—1904 trägt, überreicht.

* Eidesleistung der Rekruten. Sonntag, den 12. d. M. fand in der hiesigen Franz Josefs-Kaserne die feierliche Eidesleistung der Rekruten sämtlicher Truppenkörper der hiesigen Garnison statt. Die Feier wurde eingeleitet durch eine solenne Feldmesse.

Kommandirender der Truppen war der Herr Oberstleutnant Kolombini des 48. Inf.-Reg. In Stellvertretung des Brigadiers Herr Oberst Emil Grivicic.

Nach dem Gottesdienste hielt der Herr Militärkaplan P l a g n e r eine erhebende Ansprache an die Truppen, worin er denselben die Heiligkeit des abzulegenden Eides erklärte. Nunmehr wurde der Eidesakt vorgenommen, wobei die Truppen in deutscher, ungarischer und kroatischer Sprache den Eid ablegten und sodann wieder in ihre Ubikationen abrückten.

* Eine glänzende Trauung. Heute Mittags 12 Uhr war die evangelische Kirche der Sammelplatz einer sehr zahlreichen und eleganten Gesellschaft; besonders aus der Elite unserer vornehmen Damenwelt hatte sich ein starkes Kontingent eingefunden, um Zeuge zu sein von der Vermählung der lebenswürdigen Tochter des hiesigen allbeliebten Apothekers Koloman Botfy, Fräulein Dora Botfy mit ihrem Bräutigam den Fabrikbesitzer Herrn Otto Schott aus Budapest. Eine lange Reihe von Wagen mit dem glücklichen Brautpaar, den Eltern und Hochzeitsgästen fuhr beim Kirchenportale vor und alsbald entwickelte sich unter den Feierklängen der Orgel der imposante Brautzug zum Altar. Die junge Braut, eine überaus anmutige Erscheinung im wolkenden weißen Seidenkleide mit duftigem Schleier und Myrthenkranz bot einen herzzerreuernden Anblick. Ebenso der glückstrahlende stattliche Bräutigam. Als Zeugen fungirten die Herren Gerichtsrath Spieß und Postsekretär Tarnok. Bildhübische, ebenfalls weißgekleidete Kranzjungfrauen mit rosengeschmückten Hüten bildeten das Gefolge der Braut und zwar ihre beiden Fräulein Schwestern Karoline am Arme des Herrn Leutenants Wininger, Johanna geführt vom Herrn Oberleutnant Stromer, Fel. Erdössy mit Herrn Architekten Székely, Fel. Irene Bille mit Herrn Karl Horvath und noch zwei junge Mädchen, vermutlich Schwestern des Herrn Bräutigams. Die holde Braut führte der Herr Oberleutnant Starckel. Die Eltern und geladene Gäste schlossen den glänzenden Zug. Besonders elegant war die prachtvolle Toilette der stattlichen Brautmutter, die in einer mit kostbarem Spitzenbehang gezierten Robe aus fraisefarbiger Seide erschien. Den Trauungsakt vollzog der hochw. evangelische Pfarrer Friedrich Meyhardt, der an das Brautpaar eine tiefempfundene, ebenso dichterisch schwungvolle, als religiös erhabliche Ansprache richtete. Nach der Zeremonie fuhr die Gesellschaft in das Kasino, wo die opulente Hochzeitstafel gerüstet war.

* Gusszaster. Unser Hausregiment feiert, wie alljährlich, auch heuer am 24. d. den Gedenktag der glorreichen Schlacht von Custozza, an welcher es einen so ruhmreichen Antheil genommen hat. Aus Anlaß dieses Festes findet am genannten Tage ein Festgottesdienst des 1. Bataillons und des Ersatzbataillonkladers des Infanterieregiments „Freiherr von Salis-Soglio“ Nr. 76 um 9 Uhr Vormittags in der Dominikanerkirche statt, zu welcher alle ehemaligen Regimentsmitglieder, besonders jene, welche an der ruhmreichen Schlacht theilgenommen haben, vom Kommando kameradschaftlich eingeladen werden.

* Dr. Karl Arnold — verurtheilt. Der Redakteur der „Neuen Btg.“, Dr. Karl Arnold griff anläßlich der Soproner Militärdemonstration im Sommer des Vorjahres, die Leiter und Redner der Soproner 48er Partei in einem Artikel „Erster Erfolg“ betitelt an und beschuldigte selbe der Aufreizung der Soldaten. Die Angegriffenen erhoben gegen Dr. Arnold wegen Verleumdung die Anklage. In der heutigen Schlußverhandlung, wo Advokat Abel Berecz, Präsident der Soproner 48er Partei, die Anklage vertrat, wurde Dr. Arnold zu 200 K Haupt- und 100 K Nebenstrafe verurtheilt.

* Der „Férsidalkör“ hielt gestern eine Vereinsitzung, in welcher die Frage der Präsidentenwahl besprochen und sodann beschlossen wurde, die Generalversammlung für Montag, den 20. d. einzuberufen.

* Prüfungen des Damenhandelskurses. Heute Nachmittags fand die Schlußprüfung des Damenhandelskurses unter Vorsitz des Universitätsprofessors Dr. Ignaz Kunos und Kammersekretär Friedrich Kirchnopf statt. Von den zur Prüfung erschienenen 19 Damen haben folgende mit Auszeichnung bestanden: Louise Klaber, Janka Wellner, Christine Schaffer, Karoline Leitgeb, Leone und Vertha Pichardt, Helene Kammerloher, Helene Kugl, Marie Horvath und Margit Schneider. Die Uebrigen legten die Prüfung mit gutem Erfolge ab.

* Ausstellungsplakate. Die vom akademischen Maler Rudolf Steiner entworfenen Ausstellungsplakate wurden mit hütigem Eifer in der Kunstanstalt Alfred Romwalter fertiggestellt und die erste Partie bereits geliefert. Die wahrhaft stylvolle, prächtige Zeichnung des Künstlers ist bis ins kleinste Detail so bestechend schön und korrekt ausgeführt, daß dieselbe der Firma zur vollsten Ehre gereicht. Uebrigens sind die einschlägigen Arbeiten der Firma Romwalter, deren genialer Zeichner, Herr Albert Zeike, selbst Meister in lithographischen Kreidezeichnungen auf Stein ist, zu bekannt, als daß sie noch der besonderen Anpreisung bedürften.

* Schlußprüfungen. In der Rismartoner Bürgerschule beginnen morgen Mittwoch die Schlußprüfungen der Mädchen und werden bis inklusive 20., vom 21. bis 25. sodann die der Knaben stattfinden. Das Te Deum findet am 28. d. Vormittags 9 Uhr statt.

* Großes Musikkonzert. Gestern Abend fand in dem hier so allgemein beliebten Kafe Csittkovits das erste Konzert der unter der Leitung der Klavierkünstlerin Irene Szabó stehenden Damerkapelle statt. Der vorausgegangene gute Ruf dieser bestrenommirten und vorzüglich geschulten Kapelle bewahrheitete sich im strengsten Sinne des Wortes. Jede der absolvirten Pièces wurde von dem zahlreich anwesenden Publikum mit stürmischem Applaus aufgenommen, und immer neue Zugaben mußten geleistet werden. Wer nebst gemüthlicher Unterhaltung eine wirklich ganz ausgezeichnete Musik hören will, veräume nicht diese gediegenen Konzerte im Kafe Csittkovits zu besuchen.

* „Spiele nicht mit Schießgewehr!“ Diese bekannte scherzhafte Mahnung zur Vorsicht bleibt doch so oft unbeachtet und führt die Außerachtlassung derselben fast immer zu blutigem Ernst; so hat kürzlich wieder in Darázsfalva die verhängnisvolle Drohung Jemanden mit einem vermeintlich ungeladenen Gewehr erschießen zu wollen, zu einer schweren Verletzung geführt. Ein junges Mädchen, Namens Elise Lechner hat kürzlich auf ihre Freundin, die 14jährige Anna Lichtemberger mit einem für ungeladen gehaltenen Glaubergewehr, das die beiden Mädchen in einer Kammer fanden, gezielt. Das Gewehr entlud sich aber unversehens und das kleine Projektil bohrte sich nahe dem rechten Auge der Lichtemberger in die Wange, wodurch das arme Kind wahrscheinlich um das Auge kommen wird.

* Feuer. In Szercz brach gestern Abends ein Feuer aus, dem 2 Wohnhäuser, 2 Ställe und eine Scheuer zum Opfer fielen. Der Schaden ist kein besonders großer.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Kauft Schweizer Seide! Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig. D 284/1 Spezialität: Seiden-Foulard, Rohseide, Messalines, Louisines, Schweizer-Stückerei etc. für Kleider und Blousen, von Kronen 1.15 an per Meter. Wir verkaufen direkt an Privats und senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung. Schweizer & Co., Luzern U 29 (Schweiz) Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

Theater, Kunst u. Literatur.

— Vom Verlage Artaria u. Co. in Wien liegt eine neue große Karte (98:77 cm.) über den ostasiatischen Kriegsschauplatz vor, die unter dem Titel **Ueberblickskarte von Ostasien**, 1:5.000.000, mit 14 Beifarten in großen Maßstäben sowie historischen, ethnographisch-statistischen und militärischen Tabellen, bearbeitet von Dr. Karl Peucker (oben zur Ausgabe gelangt ist) — Dieselbe ist nach allen erreichbaren französischen, englischen, deutschen, russischen Materialien und einigen japanischen Publikationen auf das sorgfältigste bearbeitet und umfaßt als Mitte die Länder um das Gelbe und Japanische Meer, im Norden bis zum Baikalsee und zur Amurlinie, im Süden bis Hongkong reichend. Die zahlreichen, in 7-fachem Farbendruck ausgeführten, mit Terrain und Tiefenlinien von 5, 10, 20 und 40 m versehenen, sehr anschaulichen Nebentafeln (besonders sei auf den Detailplan von Port Arthur und die Karte der Kwantung-Halbinsel verwiesen) machen diese Karte ebenso zu einem kleinen Handatlas von Ostasien wie die reichen Tabellen, die u. a. enthalten: Geschichte des japan. Reiches von der Gründung durch Kaiser Jimmu (ca. 660 v. Chr.), Entwicklung der Feudalmonarchie mit den „Daimio“, „Samurai“ und „Shoguns“ bis zu deren Sturz und Beginn der neuen Ära (1868); Einwohnerzahlen und Bevölkerungsdichte in Japan und in den russisch-asiatischen Provinzen sowie der größeren Städte (z. B. Tokio 1899 nahezu 1 1/2 Mill.), ferner Uebersetzung der wichtigeren geographischen Namen in Japan (z. B. *Yama* = Berg) und in China (z. B. *Tau* = Insel), endlich eine detaillierte Gegenüberstellung der beiderseitigen Streitkräfte zu Wasser und zu Lande (innere Umschlagseite). Der Preis dieser großen und reichhaltigen Karte mit allen Beigaben, gefalzt in Umschlag mit den Flaggen der Kriegführenden beträgt nur K 1.60, auf Leinen K 3.60.

Rundschau.

+ **Gräuliche Leichensunde in Berlin.** Aus Berlin wird vom 11. d. M. berichtet: Erst vor wenigen Tagen wurde hier im Charlottenburger Kanal eine weibliche Leiche gefunden, die gänzlich verstümmelt war. Heute wurde eine zweite weibliche Leiche

in ganz gleicher Weise verstümmelt aufgefunden. Arme und Schenkel waren regelrecht aus ihren Kugelgelenken ausgehöhlt, der Kopf abgeschnitten, so daß nur der Rumpf übrig war. Die Leiche wurde als die der 10-jährigen Tochter eines Berliner Zigarrenmachers erkannt. Da die Kleine erst am 9. d. aus der väterlichen Wohnung verschwunden ist, kann der Lustmord, um den es sich offenbar handelt, erst nach der Entdeckung des Charlottenburger Verbrechens begangen worden sein. Der Täter ist also entweder dieselbe Person oder hat genau nach den feinerdet veröffentlichten Angaben des ersten Mordes gehandelt.

+ **Selbstmord eines Greises.** Wie uns aus *Pajdu bö bö r m é n y* geschrieben wird, hat sich daselbst der 73-jährige argelehene Spezereihändler Ludwig Nagy erschossen. Nagy verübte diese Verzweiflungsthat wegen einer unheilbaren Krankheit, an welcher er schon seit vielen Jahren litt.

+ **Brand in einer Papierfabrik.** Aus Fiume, 13. d., wird gemeldet: In der vergangenen Nacht entstand im Maschinenhause der hiesigen Papierfabrik aus unbekannter Ursache ein Feuer, das bald eine bedeutende Ausdehnung annahm. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen. Der durch Versicherung gedeckte Schaden ist bedeutend.

Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Mai 1904.
Abfahrt von Sopron (Raaberbahnhof).
 Nach Raab 6.07 Uhr Früh, 1.51 Nachm., 6.40 Abends.
 Nach Wien, Wpang-Bahnhof: 6.50 Uhr Früh, 10.12 Vormittag, 3.00 Nachmittag, 6.57 Abends.
 Nach Kis-Ezell 6.07 Uhr Früh, 4.20 Nachmittag.

Nach Parndorf 4.20 Nachm.
 Nach Pozsony-Ajváros 4.15 Früh, 10.25 Vorm., 3.15 Nachmittag.
 Nach Skt.-Margarethen-Rußt Früh 4.15, 8.25 Vormittag, 3.15 Nachmittag.

Ankunft in Sopron (Raaberbahnhof).

Aus Raab 9.36 Vorm., 2.50 Nachm., 8.12 Abends.
 Aus Wien (Wpang-Bahnhof) 6.4. Vorm.; 1.43 Nachm., 6.26 und 9.49 Abends.
 Aus Kis-Ezell-Parndorf 9.36 Vorm., 6.22 Abends.
 Aus Pozsony-Ajváros 10.00 Vorm., 6.42 Abends, 9.26 Abends.
 Aus Skt.-Margarethen-Rußt 6.43 Früh, 6.42 Abde.

Fruchtpreise in Sopron.

Vom 13. Juni.
 Weizen 17.10 bis 17.6 / Korn 13.— bis 13.60
 Gerste — bis 13.50 Hafer — bis — Malz — bis —
 Heu 3.40 bis 4.60 Stroh 2.60 bis 3.—.

Vorzügliche Herren-Modestoffe

von K 2.—, 3.—, 4.— und 5.— aufwärts.

E. WEISZ, Tuchniederlage, Sopron, Grabenrunde Nr. 119.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
 Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Wirtschaftliche Frauen

kaufen nur mehr R.A.

Reuter's Anker-Malzkafee

da derselbe gut und billig ist.

CIRCUS ENDERS

am Heuplatze.

Im eigens hiezu erbauten amerikanischen wasserdicht gedeckten und mit eigener Beleuchtung eingerichteten Circus, bestehend aus 50 Personen Künstler und Künstlerinnen I. Ranges und 30 Pferden.

Mittwoch, den 14. Juni 1904, Abends 8 Uhr

Grosse Sport-Vorstellung.

= Täglich neues Programm. =

Täglich bei jeder Witterung Vorstellung.

Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr Abends.

Alles Nähere die Plakate.

Um gütigen Besuch bittet Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Ich bin fest

überzeugt, dass alle Hausfrauen das „Salat-Oel“ aus der

Löwen-Droguerie von

Franz Müller

Sopron, Spitalbrücke, kaufen werden, wenn sie das selbst einmal versucht haben.

Müller's Salat-Oel ist reinschmeckend und preiswürdig.

Telefon Nr. 246. R. A.

A. Weinreb, Braila, Rumänien

Export aller Arten Donaufische, als Karpfen, Hechte, Waller, (Schalden), Stirl, Schille, Movon, Dick etc.

Caviar!

Garantirt frische Ankunft in bester Eispackung. Billigste Tagespreise, welche aber niemals im Voraus bestimmt werden können. Versandt per Angabe und Nachnahme, bei guten Referenzen auch offen. Sehr lohnender Verdienst, auch für Delikatessen- und Gemischtwarenhandl. Bestellungen sind nur direkt nach Braila zu richten. Auskünfte erteilt auch mein Vertreter und Spediteur JOSEF HÜTTMANN in Brassó. Porto nach Rumänien für Briefe 25 Heller, für Karten 10 Heller. Correspondenz: deutsch.

Wenn Sie annoncieren

lassen Sie Ihre Plakate und Reclamebilder in der Grafischen Kunstanstalt Alfred Romwalter, Sopron, Grabenrunde 121 anfertigen — Sie werden daselbst durch feinste Bedienung gewiss zufrieden gestellt!

Die Unterzeichneten geben mit tiefbetrübtem Herzen Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Tochter, bezw. Schwägerin und Tante, des Fräuleins

Fanny von Carstanjen

welche Montag, den 13. d., um 2 Uhr Nachmittag, nach langem Leiden im 40. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theueren Verblichenen wird Mittwoch, den 15. d. um 1/2 6 Uhr Nachmittag, im Sterbehause Zwerggasse Nr. 6, eingeseget, nach dem evangelischen Friedhofe überführt und in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt. Graz, am 13. Juni 1904.

Emilie von Carstanjen geb. Schoeller, als Mutter.

Gustav von Carstanjen,
 Clotilde von Carstanjen,
 Eduard von Carstanjen,

Emil Lenck.

Paula Lenck,

Erna Lenck,

Géza Lenck,

Erika Dietz,

Hans Dietz,

als Neffen und Nichten.

Paul von Carstanjen,
 Eugen von Carstanjen,
 Irma von Carstanjen,

Sándor von Carstanjen,

Elsa Dietz geb. von Carstanjen,

Marietta von Carstanjen,

als Geschwister.

Amelia v. Carstanjen geb. Antonelli,
 als Schwägerin.

Georg Dietz,

k. u. k. Oberlieutenant,

als Schwager.